



Parkhaus am Europaplatz



Hubert Sailer und Sylvia Sanfilippo führen uns durch das neue Parkhaus am Europaplatz.

Parken



Das neue Parkhaus am Europaplatz, inklusive Kiss & Ride, funktioniert mit elektronischer Kennzeichen-Erkennung.



ell und sauber ist das neue Parkhaus am Europaplatz. Am Donnerstag 12. Januar 2023 besuchten wir, die Lerngruppe 6a der Französischen Schule, das neue Parkhaus am Europaplatz. Eigentlich sind es zwei Parkhäuser, eines für 72 Autos und eines für über 1100 Fahrräder, die durch eine große Glaswand als Brandschutz getrennt sind. Auf den Glaswänden sind dann noch Kunstwerke aufgemalt.

Sylvia Sanfilippo, die Ansprechpartnerin für die Parkhäuser und Hubert Sailer, Sachgebietsleiter Parkhäuser, von den Stadtwerken Tübingen, zeigten uns Baustellenbilder vom Europaplatz, der seit 2021 neu gestaltet wird. Wenn dieses Jahr alles fertig wird, gibt es einen ganz neuen Busbahnhof, ein Café mit Seeterrasse, eine Fahrradwerkstatt und natürlich das große Parkhaus, in dem schon Autos geparkt werden können.

Begonnen hat alles mit einer riesigen Baugrube, in die dann das neue Parkhaus, das fast 6 Millionen Euro gekostet hat, gebaut wurde. Es mussten 70 Pfähle betoniert werden, damit alles stabil ist, denn nur 50 Zentimeter unter dem Parkhaus befindet sich das Grundwasser. Die doppelte Betonde-

cke, auf der dann auch die Busse fahren, ist etwa einen Meter dick. Das Gebäude für das Café und die Fahrradwerkstatt ist in Holzbauweise gebaut worden. Hubert Sailer, der für alle Parkhäuser der Stadtwerke Tübingen verantwortlich ist, hat uns dann erklärt, was alles wichtig ist, damit das Parkhaus ohne Probleme benutzt werden kann: Für die Abgase gibt es eine Absauganlage, Abwasser muss hochgepumpt werden, die Abfahrt kann beheizt werden, damit sie nicht vereist und wenn es brennt, kann die Feuerwehr von außen Wasser in eine Entnahmeleitung im Parkhaus pumpen. Und dann noch ganz viel Technik für Steuerungen und Mobilfunk, deshalb haben die Stadtwerke das Parkhaus mit Glasfaser angeschlossen. Das Parkhaus ist sehr hell und übersichtlich, die Parkplätze sind 2,60 Meter breit. Es gibt besondere Parkplätze für Frauen und Rollstuhlfahrer und vier Parkplätze, die 3,25 Meter breit sind für Eltern mit Kindern. Außerdem gibt es auch sieben E-Ladestationen für Elektroautos.

Wenn man in das Parkhaus, das am Donnerstag, 14. Dezember 2022 eingeweiht wurde, reinfährt, kann man an der Anzeige sehen, ob es noch Platz hat. Vor der Schranke angekommen, öffnet sie sich wie von Geister-

hand. Das funktioniert deshalb, weil eine Kamera das Kennzeichen ausliest. Wenn man wieder rausfahren will, muss man natürlich bezahlen, aber die Leute denken, dass es nichts kostet, weil ja die Schranke bei der Einfahrt einfach hoch ging. Während wir dort waren, stand dann immer wieder jemand vor der Ausfahrt und kam nicht raus. Wir haben dann gesagt, dass zuerst bezahlt werden muss. Am Kassenautomat muss dann das Kennzeichen eingeben und bezahlt werden. Wer immer noch Probleme hat, kann mit einer Klingel die Leitwarte der Stadtwerke Tübingen anrufen. Weil alles mit Kameras überwacht wird, kann die Leitwarte dann schnell helfen. Es ist schon interessant, an was alles gedacht werden muss, dass so ein Parkhaus funktioniert und dass es eigentlich auch noch sehr günstig ist, dort zu parken. Die ersten 15 Minuten (Kiss & Ride) sind so gar umsonst.



Bilder Parkhaus: swt/Valentin Marquardt

Von Beruf Busfahrer?

Die Klasse 6a des Tübinger Wildermuth-Gymnasiums zu Besuch bei den Stadtwerken Tübingen und dort bei TüBus.

Viele Leute denken vielleicht, der Beruf Busfahrer sei langweilig, aber Thomas Dreczko, der stellvertretende Betriebsleiter des TüBus, hat uns das Gegenteil bewiesen.

„Busfahrer mit Frühschicht stehen um 4.30 Uhr auf der Matte.“ Diese Aussage warf uns alle etwas auf der Bahn. In unserer Klasse stehen die Frühesten vielleicht um sechs Uhr auf. Aber um vier Uhr in der Schule? Unvorstellbar! Für einen Busfahrer allerdings Alltag. Zum Glück aber endet die Tagesschicht schon um 16 Uhr. Auch wenn wir schon längst schlafen, sind einige Busfahrer noch auf den Straßen unterwegs. Nachtbusfahrer beginnen um 20 Uhr abends ihre Schicht, die dann um 4 Uhr morgens endet. Busfahrer müssen alle fünf Jahre einen Gesundheitscheck durchführen. Im Tübinger Busverkehr gibt es 120 Busfahrer. Als die Frage gestellt wurde, wie viele davon denn nun Frauen seien, kam die erschreckende Auskunft, es seien nur zwei. Außerdem fehlen im Betrieb momentan mindestens fünf Busfahrerinnen oder Busfahrer. Deshalb werden nicht nur Jobanzeigen geschaltet, sondern man geht direkt zu denjenigen, die den Führerschein frisch gemacht haben, und versucht, sie „anzuwerben“.



Die 6a zu Gast beim stellvertretenden Betriebsleiter Thomas Dreczko in der Leitstelle des TüBus. Bild: Helen Latus, Bild im Bus: Arvin Ruder

Man kann schon mit 17 Jahren mit dem Führerschein anfangen. Allerdings kommt man dann erst mit 18 Jahren in den Verkehr.

Auch die Leitstelle muss rund um die Uhr besetzt sein. Dort überwachen sie unter anderem die Busse und informieren die Busfahrer, wenn es Baustellen, Staus oder Unfälle gibt. Die Leitstelle befindet sich am Unteren Wert. Am Freitag, 20. Januar, holte uns Thomas Dreczko, der selbst auch Busfahrer ist, jetzt aber hauptsächlich die Dienstpläne schreibt, an der Schule ab und fuhr mit uns zum „Herzstück des Tübin-

„Busfahrer mit Frühschicht stehen um 4.30 Uhr auf der Matte.“

Thomas Dreczko Stellvertretender Betriebsleiter

ger Stadtverkehrs“. In der Leitstelle trafen wir auf vier große Monitore. Zwei davon zeigen den Standort und die Pünktlichkeit der Tübinger Stadtbusse an. An der Wand hängt ein großer bunter Busfahrplan. Jede Farbe stellt eine Buslinie da. Jeder Fahrer fährt am Tag mehrere verschiedene Linien.

Vor Ort erfuhren wir von Werkstattleiter Wolfgang Nesch unter anderem, dass der Stadtwerke-eigene Verkehrsbetrieb im Moment 42 von insgesamt 72 „TüBussen“ besitzt, diese aber nachts, wenn sie nicht in Betrieb sind, auch beim Busunter-

nehmen Kocher stehen. „Manche Reparaturen machen wir selbst, andere unsere Vertragswerkstätten“, so Nesch. Ein normaler Bus kostet bis zu 700000 Euro. „Da kriegt man schon ein schönes Haus für“, sagte Thomas Dreczko. Busse werden aber nur dann gebaut, wenn sie auch gebraucht werden. Ein Bus muss gewöhnlich einmal am Tag 240 Liter Diesel nachtanken, das ist bei den neuen Elektrobussen ähnlich, auch sie müssen einmal am Tag zum neu Aufladen.

Auch was mit den Schwarzfahrern passiert, fand Thomas Dreczko eine gute Frage. Diese werden von einer anderen Firma kontrolliert und, wenn jemand keine Fahrkarte vorweisen kann, muss er 60 Euro bezahlen. Diese Regelung gilt deutschlandweit. Das Geld bekommt leider nicht der Busfahrer, sondern die Stadtwerke. Nicht wenige Leute vergessen ihre Sachen im Bus. Die Fundsachen wie Laptops, Flaschen, Rucksäcke und sogar Fahrräder landen dann im Fundbüro. Dort ist alles im Bus Verlorene nach den letzten drei Monaten sor-

tiert. Werden die Sachen nach drei bis sechs Monaten nicht abgeholt, werden sie an das Rote Kreuz gespendet. „Hauptsächlich bleiben Schulranzen und Sportbeutel liegen. Wir wundern uns, dass so wenig Anrufe kommen“, so Dreczko. All das lernten wir auf diesem informativen Ausflug und wissen ab jetzt, was hinter den Kulissen des TüBus steckt.

